Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1961)
Heft: 2

Artikel: Die Kunstfasern in der Couture
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-793387

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kunstfasern in der Couture

Noch bis vor etwa vierzig Jahren hätte keine Frau, die auf Eleganz Anspruch erhebt, irgendein Kleidungsstück, Wäsche oder auch Strümpfe tragen wollen, die aus jener Faser, die man damals « Kunstseide » nannte, hergestellt sind. Der chemische Ursprung dieser Fasern, ihr unglücklicher Name, der sie von vornherein als billigen Ersatz stempelte, und — gestehen wir es offen — die damaligen Mängel daran, die wir heute als ganz natürliche Kinderkrankheiten empfinden, machten es ihnen unmöglich, den Vergleich mit den edlen Textilien auszuhalten. Einige Jahre später jedoch nahm der neue Rohstoff, den man glücklicherweise umgetauft und so in besseren Ruf gebracht hatte, schon einen wenn auch bescheidenen Platz in der Couture ein. Dann kam ein neuer Krieg: die schon eingebürgerte Rayonne konnte nicht mehr in den Rang eines minderwertigen Materials zurückgedrängt werden, die neu hinzugekommene Stapelfaser aber galt in jener Zeit durchweg als Ersatz. Doch sollten die synthetischen Fasern sehr bald einen raschen Aufstieg erleben, in allererster Linie Nylon. Mit der Erscheinung der synthetischen Textilien stellten sich auf den Gebieten der Färberei und der Verarbeitung bisher ungekannte Probleme, zugleich traten aber auch ganz neue Elemente auf den Plan, die in der Behandlung der Gewebe zu so beträchtlichen Erleichterungen führten, dass einige Übereifrige sich veranlasst sahen, das nahe Ende der natürlichen Fasern vorauszusagen. Erneuter Streit zwischen den Traditionalisten und den Neuerern; doch der Kampf der neuen Fasern gegen die herkömmlichen Textilien endete bald in friedlicher Koexistenz und es kam in der Folge zu höchst fruchtbarer Zusammenarbeit.

Au cocktail de la presse à l'hôtel Crillon, à Paris; de dr. à g. Colonel Sasson (Centro), Milan; M. H. de Watteville, (Service de presse du Syndicat suisse des exportateurs de l'industrie de l'habillement, Zurich); M. W. Muller. (Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke). Photo André Causse

Die Verbesserungen, welche die Chemiefasern — die künstlichen sowie die synthetischen — erfahren haben sind bemerkenswert. Damit eroberten sie sich nicht nur die traditionellen Verbrauchsbereiche, sondern es öffneten sich ihnen auch die Pforten der Eleganz. Heute verarbeitet die Haute Couture nicht nur reine Chemiefasern, sondern auch vielerlei Mischungen mit Naturfasern; es kommt zu keiner Verdrängung, sondern das Bestreben geht auf Ergänzung der beiden. Die Chemiefasern bereichern die Textilproduktion mit ganz neuartigen Möglichkeiten, die, wenn mit Bedacht ausgewertet, sehr schöne Mischungen mit Seide, Wolle und Baumwolle ergeben; diese Mischgewebe bewähren sich nicht nur besser im Tragen, sondern halten auch dem Verschleiß länger stand, knittern weniger, ermöglichen die Permanent-Plissés u.a. Aber auch was Fall, Griff und Duftigkeit der Gewebe angeht können ganz besondere Wirkungen erzielt werden, was zu schöpferischen Nouveautés führt, an die man vor etwa zwanzig Jahren nicht im entferntesten hätte denken können.

Um zu veranschaulichen, in welchem Maß die Chemiefasern sich die Haute Couture zu erobern wussten, stellte das Comité International de la Rayonne et des Fibres Synthétiques (CIRFS) Ende Januar in Paris eine Ausstellung von künstlichen und synthetischen Geweben französischer Herkunft zusammen, die von der Pariser Haute Couture für die Frühjahrs- und Sommerkollektionen von 1961 verwendet worden sind, und die M. Jacques Heim, Président de la Chambre syndicale de la Couture Parisienne, mit seinem Besuch beehrte. Es war eine grosse Zahl von Stoffmustern zu sehen, teils aus reinen Chemiefasern, teils Mischungen, an deren Verarbeitung etwa fünfundzwanzig Couturiers beteiligt waren.

Es sei noch gesagt, daß die Gewebeproduzenten der Schweiz ihrerseits nicht im Hintertreffen sind und auch regelmässig Nouveautés herausbringen, die nicht nur in der Bekleidungsindustrie Verwendung finden, sondern auch von der Pariser Couture weitgehend verarbeitet werden, wovon die zahlreichen Bilder, die wir in unserer Zeitschrift laufend veröffentlichen, Zeugnis geben.

Deux-pièces en crêpe de rayonne et acétate.
MODÈLE MICHEL GOMA
Photo Alfredo deMolli

Ensemble printanier en toile fibranne jaune.
MODÈLE JACQUES HEIM
Photo Vogue Studio

Robe en frais lainage d'été, rayonne, laine et nylon.
MODÈLE CHRISTIAN DIOR
Photo Vogue Studio